Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

1.5.1842 (No. 118)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 118. Sonntag, den 1. Mai 1842.

Zum ersten Mai.

Des Wonnemonats bräutlich, lichtverklärten Tage,
Der Erden Schöpfung neugeschmückte Blüthenzeit,
Begrüßt von Philomelens liedbeseelter Sprache,
Sie sind den Jubelfesten treuer Lieb' geweiht.

Im Himmel war der Herzen Bund beschlossen,
Deß' sich zwei bied're deutsche Völkerstämme freu'n; —
Gleichwie aus Lenzes Blüthen gold'ne Früchte sprossen,
Also wird Segen dieses Bundes Frucht auch seyn.

„Als Abbild alles Schönen, Frommen, Wahren
„Gab Gott Alexandrinen Engelsgüte; —
„Als Schutzgeist Himmelsgabe zu bewahren,
„Beschied Gott Ernst, des Sachsenstammes Blüthe."

Von heldenmüth'ger Liebe Zärtlichkeit geleitet,
Führt Sie nun heim der hochbeglückte Bräutigam,
Die Lebensbahn, die Ernst, fortan mit Ihr, beschreitet,
Ist Glückes Unterpfand für Coburgs Fürstenstamm!

Zum Abschied bringen wir Alexandrinen
Des treuen Heimathlandes Segenswünsche dar;
Als Engel der Verheißung ist Sie uns erschienen,
Sie wird der zweiten Heimath seyn, was Sie der ersten war.

Gott woll' Euch, Vielgeliebten, seinen Segen spenden
Und jeden Erdenglückes Wonnen Euch verleih'n;
Das Himmelspfand in Euren festverschlung'nen Händen
Ist, schon hienieden eines Himmels werth zu seyn!

Baden.

* Karlsruhe, 30. April. Seine Durchlaucht der Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha sind heute Morgen vor 8 Uhr dahier eingetroffen und im Großherzoglichen Schlosse abgestiegen.

Deutsche Bundesstaaten.

In einem Artikel „über mangelhafte militärische Zustände Deutschlands" enthält die „Magdeb. Zeitung" folgende beherzigenswerthe Bemerkungen: „Das alte Rom errang die Weltherrschaft hauptsächlich durch strikte Ausführung des Gesetzes: „Jeder waffenfähige Römer ist, so lange er dies ist, Soldat." Da galt weder das Stellvertretungs-, noch das Loosungssystem; jeder Bürger war von dem erhebenden Bewußtseyn durchdrungen, daß er ein Theil der Macht sey, auf die das Vaterland seinen Glanz und seine Größe lehne. Diese Grundsätze sind seit dem unglücklichen Kriege von 1806, der das Werbe- und Söldnersystem bei uns stürzte, Preußens Eigenthum geworden, und der Erfolg hat im letzten Kriege bewiesen, daß der Sohn des Vaterlandes vor Allen zu dessen Vertheidigung berufen ist, daß derjenige Staat, der unerbittliche Gleichheit vor dieser Verpflichtung aufrecht erhält, seinen Standpunkt richtig erkannt hat. Daher muß in Preußen sowohl der Sohn des Ministers, als der des Taglöhners seiner Militärpflicht so lange genügen, wie es das allgemeine Gesetz erheischt. Durch Ausübung dieses Grundsatzes ist Preußen befähigt, innerhalb weniger Tage eine für den Feldzug durchaus dienliche Armee von 600,000 Mann aufzustellen, und kann ausserdem noch eine ansehnliche Mannschaft für Transporte und nöthigenfalls auch für Besatzungen zusammenziehen. Leider ist es aber in vielen deutschen Ländern durchweg beim Alten geblieben. Die konskriptionsfähigen Jünglinge werden einberufen, sie loosen, und Der, den das Loos trifft und der Geld hat, kauft sich einen Stellvertreter, und ist ein für allemal der Pflicht, sein Vaterland zu vertheidigen, quitt. Hunderttausende, die entweder nicht vom Loose getroffen worden, oder von demselben durch Geld erlöst sind, werden durch dieses System den Waffenübungen entzogen, und sind im Fall der Noth nicht zu brauchen, während größtentheils der Arme dient, und mit gerechter Bitterkeit es ansehen muß, daß sein begüterter Nachbar sich durch Geld von seiner Militärpflicht losmacht. Ist die 4-, 5- oder 6jährige Dienstzeit überstanden, dann kehrt der erst jetzt waffenfähig werdende Mann zu seinem Berufe zurück, aus welchem ihn die Militärperiode riß, um nie wieder die Waffen zu ergreifen, während in Preußen die Militärpflicht noch 15 Jahre länger dauert. In den Jahren also, in welchen der Ernst und der gereifte Verstand die Nothwendigkeit des Wehrsystems begreifen, in denen der Leichtsinn verstummt, und feste Bande den Mann mit dem Boden vereinigen, auf dem er geboren und erzogen ist, der für ihn Alles trägt, was ihn an das Leben kettet, — in den Jahren, wo seine physische Kraft ihren Höhepunkt erreicht, und vorhergegangene anstrengende Arbeiten ihn zur Ertragung von Beschwerden und Strapatzen gestählt haben, ist der wehrfähige nicht preußische Deutsche für die Vertheidigung des Vaterlandes nicht da; der Wehrstand hat ihn verloren, als er seine 4-, 5- oder 6jährige Dienstzeit überstanden hatte. Rechnet man, daß Preußen ein Viertel von Deutschland besitzt, daß es 200,000 Mann durch sein Landwehrsystem aus den deutschen Provinzen für den Wehrstand gewinnt; bedenkt man, daß es im übrigen Deutschland, ausser Bayern vielleicht, nirgends Landwehrinstitute gibt, so ergibt sich, daß Deutschland durch Mangel derselben einer Heeresmacht von mehr als 600,000 Streitern entbehrt. Unausgesetzt und regelmäßig werden in Preußen alljährlich die Landwehrübungen abgehalten; die Wehrmänner, meist Familienväter, werden dadurch auf 14 Tage ihren oft drängenden Feld-, Werkstatts- und Büreaugeschäften und auf eine ihnen empfindliche Art entzogen; doch die Einrichtung ist nothwendig, und so ganz und gar in Preußens Fleisch und Blut eingedrungen, daß ihre Beschwerlichkeit immer weniger gefühlt wird. Seitdem auch noch der erhabene Monarch Preußens ein besonderes, für Offiziere, Feldwebel, Unteroffiziere und Gemeine ganz gleiches Ehrenzeichen, als Auszeichnung für musterhafte Dienstzeit, desfallsigen Wehrmännern zu verleihen befohlen, wird das Landwehrinstitut, auf das hauptsächlich Preußens politische Geltung basirt, und wodurch dasselbe befähigt ist, sich als Macht ersten Ranges zu behaupten, immer mehr an Theilnahme beim Volke gewinnen. Wichtig sind die Eisenbahnfragen, aber noch wichtiger sind dem zerstückelten Deutschland: „Abschaffung des Loosungs- und Stellvertretungssystems in den betreffenden deutschen Staaten, und statt dessen: Verpflichtung jedes waffenfähigen Deutschen zum Wehrstande, Organisation einer Landwehr im ganzen nicht preußischen Deutschlande nach preußischem Fuße, gleiche Armatur und Uniform in den deutschen Bundesstaaten, so wie gleiches Exerzitium nach einer allgemeinen Kriegsschule, und endlich größere Manövers der Truppen verschiedener deutscher Staaten."

Oesterreich. Wien, 23. April. Unsere Regierung ist durch ihr Zivilstrafgesetzbuch vom Jahr 1811 (welches bekanntlich zur Zeit noch einer humaneren Revision unterliegt), fast allen europäischen Staaten vorangegangen. Eine der gerechtesten Umänderungen darin betraf die Aufhebung der Vermögenskonfiskation von Verurtheilten, da die nicht sowohl ihre eigene Strafe, als die der schuldlosen Angehörigen war. Der Grundsatz wurde damit aufgestellt, und ist nun auch auf das Militär ausgedehnt worden, das einer eigenen Strafgesetzgebung unterliegt. Alle derartigen gesetzlich noch bestehenden Bestimmungen in Bezug

Zur Statistik der europäischen Universitäten im J. 1841.

(Schluß.)

Jahr der Stiftung oder Wiederherstellung.	Ort.	Zahl der Studenten. 1831.	1836.	1841.
1591	Dublin	1250	1310	1350
1581	Edinburgh	2020	2050	2200
1607	Gießen	220	210	430
1614	Gröningen	300	265	280
1621	Straßburg	815	850	880
1632	Dorpat	500	540	595
1634	Utrecht	580	490	520
1665	Kiel	380	300	390
1668	Lund	600	650	650
1672	Innspruck	400	400	500
1694	Halle	640	650	700
1702	Breslau	700	800	700
1703	Dorpat, erneuert	—	—	—
1705	Moskau	850	970	1360
1717	Cervera	570	570	600
1725	Dijon	410	420	450
1734	Göttingen	1260	1100	700
1742	Erlangen	260	350	313
1756	Wien, erneuert	—	—	—
1764	Cagliari, wiederhergestellt	240	240	260
1766	Sassari	225	230	240
1770	Pavia, erneuert	—	—	—
1784	Olmütz, erneuert	—	—	—
1784	Lemberg	800	880	1060
1784	Pesth, erneuert	—	—	—
1800	Montauban	360	370	400
1800	Rouen	65	70	85
1801	Rennes	260	280	315
1803	Kasan	130	150	190
1803	Charkow	290	300	330
1803	Wilna	400	500	610
1810	Berlin	1690	1800	2090
1811	Breslau, erneuert	—	—	—
1806	Lausanne	200	200	230
1811	Christiania	600	655	710
1812	Genua	450	500	610
1815	Halle, erneuert	—	—	—
1816	Lüttich	350	360	350
1816	Gent	220	280	340
1816	Warschau	600	260	400
1817	Krakau	200	300	300

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auf Konfiszirung des Vermögens von Deserteuren hören nun auf. Was den Staat noch mit vollem Rechte in Anspruch nimmt, ist die Vergütung von Montur, Rüstung, so wie der Pferde, welche Entwichene mitgenommen haben. Diese wird nach einem Pauschale berechnet, so daß es z. B. für einen Infanteristen auf 30 fl. 40 kr. K. M. im Ganzen, auf einen deutschen Grenadier 36 fl. 48 kr. und in der Kavallerie sammt Pferd für einen Kürassier auf 174 fl. 10 kr., Husaren 146 fl. 10 kr., einen Uhlanen 139 fl. 2 kr. sich beläuft. Zugleich fällt auch die sogenannte Taglia für das Anhalten und Einbringen der Deserteure ihrem Vermögen zur Last; doch nur dann, wenn diese Auslagen wirklich ausbezahlt worden sind. Das übrige Vermögen wird mit Beschlag belegt und nutzbringend verwaltet; sind Kinder oder Deszendenten vorhanden, so erhalten sie davon anständigen Unterhalt, und nach dem natürlichen Tode des Deserteurs (also nicht in Folge von Todeserklärung) wird die Hinterlassenschaft den gesetzlichen Erben ausgefolgt. (S. M.)

Bayern. ☽ München, 28. April. (Korresp.) Mit großer Freude ist man bei Hof und im großen Publikum durch die neuesten Meldungen aus Dresden erfüllt worden. Nach diesen darf man nunmehr an einem regelmäßigen Fortschreiten in dem Wiedergenesen der Prinzessin Johann nicht länger zweifeln. Ob und wann Ihre königl. Hoheit die von den Aerzten angerathene Reise nach Süden antreten wird, ist jedoch noch ungewiß. — Die Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen, Höchstwelche seit den jüngsten Vermählungsfesten hier zu Besuch war, ist gestern nach Darmstadt zurückgekehrt. — Die frühere Annahme, unser Prinz Luitpold werde sich längere Zeit am modenesischen Hof zu Besuch aufhalten, bestätigt sich nicht. Derselbe wird schon bis zum Dienstag hier eintreffen. Daß sich die vielbesprochenen Gerüchte von einer Vermählung desselben mit der Königin Isabella von Spanien nunmehr auch aus dem Neuigkeitskram selbst der Allerleichtgläubigsten verloren haben, bedarf wohl kaum einer Erwähnung. — Unsere Polizei hat das Unwesen der sogenannten vierzehntägigen Kündigung zwischen Herrschaften und Dienstboten um die Zeit der Dienstwechsel abgeschafft, wodurch die Ersteren sehr oft, ja fast in der Regel, entweder zu allerlei Konzessionen an die letzteren gezwungen oder in die Verlegenheit gesetzt wurden, zuletzt auf gut Glück hin zuzugreifen. Fernerhin können eingegangene Dienstverhältnisse nur bei gegenseitiger Zustimmung wieder aufgelöst werden. — Noch immer hört und liest man nichts von einem Entschluß des Direktoriums, eine dritte Fahrt, nämlich um die Mittagszeit, einzurichten. Dagegen heißt es, es gedenke, den übelausgefallenen Versuch der Fahrpreiserhöhung aufzugeben und selbst eine vierte Wagenklasse wieder einzuführen. Gewiß ist nur, daß auch während der vorigen Woche die Frequenz trotz der schönen Tage nicht erheblich zugenommen hat.

Deutsche freie Städte. ⊙ Frankfurt, 28. April. (Korresp.) Die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden des französischen Finanzministers Humann verursachte gestern hier bei den Fonds einen kleinen Rückgang. An der heutigen Börse trat aber wieder ein Steigen aller Kurse ein, da die französischen Renten vom 26. höher kamen. Einen enorm hohen Kurs behaupten die österreichischen Fonds, Kauflust zeigt sich aber in allen Gattungen. Das Geld bleibt sehr abondant, der Diskonto steht kaum $2\frac{1}{2}$proz. — Die französische Post trifft nun während der Mittagsstunde ein.

Sachsen-Altenburg. Altenburg, 25. April. Als sicher, wenn auch nicht offiziell, kann die erfreuliche Nachricht mitgetheilt werden, daß am Sonntage der Kronprinz von Hannover (geb. 27. Mai 1819) das Jawort unserer Prinzessin Marie (geb. 14. April 1818) erhalten hat. (L. A. Z.)

Württemberg. Stuttgart. Hier ist folgende Verfügung erschienen: Wilhelm von Gottes Gnaden König von Württemberg. Um dem durch die neuen Münzverträge zwischen den Staaten des deutschen Zoll- und Handelsvereins eingeführten Landesmünzfuße seine volle Geltung bei der Tilgung früher entstandener Geldverbindlichkeiten zu sichern, verordnen und verfügen Wir, nach Anhörung Unseres geh. Raths und unter Zustimmung Unserer getreuen Stände, wie folgt: Art. 1. Bei Abtragung früherer, in dem jetzt aufgehobenen 24 Guldenfuße entstandener, Geldverbindlichkeiten ist der Berechtigte verbunden, die Münzen des neuen $24\frac{1}{2}$ Guldenfußes in gleicher Geltung mit den Münzen des 24 Guldenfußes, die Kronenthaler aber nach der Tarifirung zu $2\frac{7}{10}$ fl. anzunehmen. Art. 2. Eine Ausnahme findet nur hinsichtlich der Kronenthaler alsdann statt, wenn die Betheiligten sich über einen, von dem Kurse von $2\frac{7}{10}$ fl. abweichenden, Werth derselben ausdrücklich vereinigt haben. Unser Justizministerium ist mit der Vollziehung dieses Gesetzes beauftragt. Stuttgart, 21. April 1842. Wilhelm. Der provisorische Chef des Justizdepartements: Staatsrath v. Prieser. Auf Befehl des Königs: der Staatssekretär: Bellnagel.

Vom Neckar- und Bottwarthal, vom 27. April. Die Blüthe ist seit Anfang dieser Woche allgemein und, obwohl der ersehnte Regen ausblieb, vom letzten Sonntag an in auffallend schneller Entwickelung eingetreten. Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche stehen in voller Blüthenpracht, auch Aepfel- und Zwetschgenbäume sind zusehends am Aufbrechen, und die Menge der Knospen verspricht wieder Obstertrag. Das Grün der Wiesen und Kleeäcker wird jeden Tag frischer und voller. Auch am Weinstock gehen die Augen aus. Vom Rebholz fällt freilich in Folge des vorigen Winters und Sommers immer noch Manches aus, und eine Menge ausgehauener Weinberge in geringeren Lagen wird mit Einkorn, Futter und dergl. bepflanzt. Bei'm Anlegen von Neugereuten wird durchaus auf vorzügliche Sorten gesehen. Das Sommerfeld ist bestellt. Die Wintersaat ist gut durchwintert und steht allgemein schön und hoffnungsvoll. Die Repsfelder sind in erwünschtem Gedeihen. Von der Raupenplage, die schon voriges Jahr in starkem Abnehmen war, scheint bis jetzt keine Spur vorhanden. Wegen Verspätung der Grünfütterung sind Stroh und Heu immer noch sehr gesucht. Bekommen wir bald einen warmen Regen, so sind, Gott sey Dank! erfreuliche Aussichten auf diesjährigen Feldsegen vorhanden. (S. M.)

Frankreich.

Paris, 23. April. Der Siegelbewahrer Hr. Martin hat unterm 10 April dem König einen umfassenden statistischen Bericht über die Verwaltung der Zivil- und Handelsjustiz des Königreichs im Jahr 1840 vorgelegt und im „Moniteur" vom 21. April veröffentlicht. Dieser Bericht enthält unter vielen trockenen Ziffern einige Rubriken, die zur Beurtheilung der moralischen Zustände Frankreichs von Werth sind. Von 1817 bis 1826 war die Durchschnittszahl der Bankerotte 1227, im Jahr 1840 hatten sich die Handelsgerichte mit nicht weniger als 3709 zu beschäftigen, 2618 Bankerotte waren in diesem Jahr erklärt worden, 1091 noch rückständig vom Jahr zuvor, 1691 gingen unerledigt in's folgende Jahr über, 34 waren gerichtlich aufgehoben und in 73 Fällen wegen mangelnden Aktivvermögens das Verfahren abgebrochen worden. Die erledigten Fälle waren 1911 und 1231 davon wurden von den Bankrotteuren selbst, 561 von den Gläubigern, 119 von Amtswegen anhängig gemacht, aber nur von 1826 Bankerotten konnten die Passivschulden genau ausgemittelt werden: sie betrugen 123,194,066 Fr. und zwar 114 Bankerotte bis 5000 Fr. mit 404,869 Fr., 287 Bankerotte von 5 bis 10,000 mit 2,169,718 Fr., 914 Bankerotte von 10 bis 50,000 Fr. mit 21,920,006 Fr., 251 Bankerotte von 50 bis 100,000 mit 17,730,645 Fr., und endlich 260 Bankerotte über 100,000 Fr. mit 80,968,518 Fr., im Durchschnitt ein Bankerott also 64,665 Fr. Von den Bankrotteuren haben sich 1093 gestellt oder wurden auf Ansuchen der Gläubiger verhaftet, 170 blieben eingesetzt, 337 wurden aus der Haft wieder entlassen, 94 einem Polizeidiener in Aufsicht gegeben, 492 erhielten Geleitsbriefe, 72 waren flüchtig. Von den Auseinandersetzungen geschahen 1278 durch Vergleich, 360 durch syndikalische Liquidation. Im Durchschnitt erhielten die Gläubiger 25 Prozent, in diesem Verhältniß: in 70 Fällen der ersten Kategorie 75 bis 100 Proz., in 36 Fällen 51 bis 85 Proz., in 296 Fällen 26 bis 50 Proz., in 745 Fällen 10 bis 25 Proz., in 131 Fällen weniger als 10 Proz., und in 127 Fällen der zweiten Kategorie unter 10 Proz., in 146 Fällen 10 bis 25 Proz., in 72 Fällen 26 bis 50 Proz. und nur in 15 Fällen über 50 Proz. Von all diesen Bankerotten kommt auf Korsika keiner, auf das Departement der Lozere ein einziger und auf das Seinedepartement 763 mit 56,775,630 Fr., fast die Hälfte der Gesammtziffer. Eine andere wichtige Rubrik ist die Statistik der Scheidungsprozesse (actions en séparation de corps). Solcher waren 940 vor den Gerichten anhängig, 168 mehr als im vorhergegangenen Jahre. Davon wurden 197 zurückgenommen oder aus den Verhandlungsregistern gestrichen, 12 wegen des inzwischen erfolgten Ablebens eines der Gatten, eine Anzahl wegen Wiederversöhnung, mehrere weil der klagende Theil die Kosten nicht auftreiben konnte. Ueber 743 Sachen wurde erkannt: 101 Klagen wurden als unbegründet abgewiesen, bei 642 wurde Trennung ausgesprochen. In 45 Fällen fanden Gegenklagen statt und etliche Mal wurden sie zulässig gefunden. Merkwürdig ist das Verhältniß der Kläger zu den Klägerinnen: 882 Frauen hatten auf Scheidung geklagt und nur 58 Männer. In 835 Fällen war die Klage durch erlittene körperliche Mißhandlungen oder Exzesse motivirt, in 21 Fällen mit der Verurtheilung des andern Theils zu einer entehrenden Strafe, in 192 mit der Beschuldigung des Ehebruchs. Fast alle Klagen der Männer (55 von 58) hatten den letztern Grund. Die Dauer der Ehe ist nur in 814 Fällen ermittelt: in 26 betrug sie weniger als ein Jahr, in 161 ein bis fünf Jahre, in 192 fünf bis zehn Jahre, in 269 zehn bis zwanzig Jahre, in 166 über zwanzig Jahre. Und von diesen waren 407 kinderlos. Dem Stand nach gehörte ein Drittheil der Klagenden (294) der Klasse der Grundeigenthümer, Kapitalisten oder liberalen Professionisten, 179 den Handels- und Gewerbsleuten, 146 der Bauernschaft, 237 den Arbeitern an. Die größte Geschäftsmasse in dieser, wie in allen andern Rubriken bot das Seinedepartement, nämlich 107 Fälle, während das Departement Tarn und Garonne gar keinen Fall aufzuweisen hat. Das Personal der pariser Gerichtshöfe ist auch bei weitem das zahlreichste. Die 361 Zivilgerichte erster Instanz bilden acht Klassen, das pariser allein die erste Klasse in acht Kammern mit einem Präsidenten, 8 Vizepräsidenten, 40 Richtern und 16 Assessoren (juges suppléants). Eben so ist unter den 27 königlichen Gerichtshöfen, von denen zwei aus je 5 Kammern, 9 aus 4 und 16 aus 3 bestehen, der zu Paris bei weitem am stärksten besetzt — mit 60 Räthen und 6 Assessoren (conseillers auditeurs). Anerkannt zu werden verdient das Bemühen der französischen Regierung, diese Art von Rechenschaftsberichten immer vollständiger zu machen, so daß der jetzige gegen den frühern in seinen Gesichtspunkten unbestreitbar mannigfaltiger, an Vergleichungen reicher und nach seinen Resultaten erschöpfender ist.

Jahr der Stiftung oder Wiederherstellung.	Ort.	Zahl der Studenten. 1831.	1836.	1841.
1817	Lemberg, erneuert	—	—	—
1818	Bonn	690	700	630
1819	St. Petersburg	1000	1120	1300
1823	Korfu	300	300	300
1824	Camerino	100	200	210
1824	Macerata	80	250	320
1824	Fermo	100	200	235
1824	Ferrara	60	120	200
1825	Innspruck, erneuert und	—	—	—
1826	Grätz, so wie	—	—	—
1827	Olmütz	—	—	—
1826	München	500	1260	1350
1828	London	430	610	960
1828	Helsingfors	570	395	440
1833	Kiew	—	160	300
1833	Zürich	—	185	200
1834	Bern	—	150	200
1835	Löwen, erneuert	—	300	660
1837	Brüssel	—	—	60
1838	Athen	—	—	180
1838	Messina	—	—	60
1838	Malta, wiederhergestellt	—	—	200

Aus dieser Statistik ergeben sich folgende Resultate:

Land.	geogr. Quadratmeilen.	Einwohner.	Universitätszahl.	Zahl der Studenten.	je auf 1 Quadratm.	pZt. der Gesammtbevölkerung.
Rußland	99000	55 Mill.	11	6570	$\frac{1}{15}$	$\frac{1}{89}$
Großbritannien	5760	27 =	9	17750	3	$\frac{1}{15}$
Frankreich	9850	35 =	14	12180	$1\frac{1}{4}$	$\frac{1}{28}$
Oesterreich	11700	37 =	9	15100	$1\frac{1}{3}$	$\frac{1}{24}$
Preußen	5100	15 =	7	5220	$1\frac{1}{42}$	$\frac{1}{28}$
Das übrige Deutschland	4920	17 =	12	7960	$1\frac{3}{6}$	$\frac{1}{21}$
Dänemark	2480	$2\frac{1}{4}$ =	2	1430	$\frac{2}{6}$	$\frac{1}{15}$
Schweden und Norwegen	13760	4,300,000	3	2810	$\frac{2}{11}$	$\frac{1}{15}$
Spanien	8450	13 Mill.	15	10100	$1\frac{3}{10}$	$\frac{1}{12}$
Italien	4800	18 =	19	8800	$1\frac{5}{6}$	$\frac{1}{20}$
Portugal	1950	$4\frac{1}{5}$ =	1	1960	1	$\frac{1}{20}$
Schweiz	850	$2\frac{1}{4}$ =	5	1100	$1\frac{1}{3}$	$\frac{1}{20}$
Belgien	537	$4\frac{1}{10}$ =	4	1400	$2\frac{3}{5}$	$\frac{1}{29}$
Niederlande	606	3 =	3	1420	$2\frac{1}{3}$	$\frac{1}{21}$
Griechenland	720	1 =	1	200	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{50}$
Jonien	52	$\frac{1}{4}$ =	1	300	$5\frac{4}{5}$	$\frac{1}{8}$
Krakau	21	139,000	1	300	$14\frac{2}{7}$	$\frac{1}{4}$

Hiernach hat Rußland die wenigsten, Krakau die meisten Studirenden, Portugal nach Verhältniß der Quadratmeilen und der Einwohnerzahl die wenigsten,

§† Paris, 27. April. (Korresp.) Nach der Stimmung der Kammer zu schließen, scheint dieselbe gegen die Eisenbahnentwürfe eine große Gleichgültigkeit zu empfinden, was aber den bald heimkehrenden Abgeordneten nicht zur Empfehlung bei den Wahlen dienen dürfte. — Es ist bereits das Programm zu den am 1. Mai stattfindenden Festlichkeiten angekündigt; von einer Musterung ist aber dabei keine Rede. — Alle Tagesblätter, ohne Unterschied der Meinung, werfen der Kammer vor, gestern große Unachtsamkeit gezeigt zu haben; man darf aber dabei die zahlreichen Todesfälle nicht ausser Beachtung lassen, wodurch viele Kombinationen zernichtet wurden. Auch gehört der Finanzministerwechsel, der so schnell von statten gegangen ist, mit zu den ungewöhnlichen Dingen. — Es soll abermals in Bourges der Versuch gemacht worden seyn, den Don Carlos zur Verzichtung seiner Rechte auf den Thron zu bewegen, damit der Verbindung seines Sohnes, des Prinzen von Asturien, mit der Königin Isabella kein Hinderniß mehr im Wege stehe. Die Sendung des Hrn. Pageot an die Höfe von Wien, Berlin und vielleicht nach St. Petersburg [Hr. Pageot hat bekanntlich inzwischen die Rückreise nach Paris schon von Wien aus wieder angetreten. Red. d. K. Z.] soll keinen andern Zweck haben, als diesen Vermittlungsversuch zwischen der männlichen und weiblichen Linie der spanischen Königsfamilie. Hr. Thiers klammert sich wieder an diesen Gedanken an, um das gegenwärtige Kabinet den Freunden der Julimonarchie gegenüber zu verläumden. Der „Constitutionnel" hat bereits das Stichwort erhalten. England, wollen die Freunde des ehemaligen Rathspräsidenten wissen, arbeite Frankreich zum Trotz an der Erhebung eines deutschen Prinzen auf den spanischen Thron, ohne sich jedoch das Ansehen geben zu wollen, Spaniens Unabhängigkeit bei der Frage ausser Acht zu lassen. Espartero seinerseits solle die rechte Mitte ausersehen haben und, wie es schon längst heiße, den Sohn Don Franzisco da Paula's bevorzugen. — Der „Messager" hatte den Tod des Generals Heymes (Generaladjutanten des Königs) angekündigt, da kömmt der „Moniteur parisien" und widerlegt die Neuigkeit. Wie kann man nun den hiesigen Blättern trauen, wenn selbst amtliche Organe sich solche Unrichtigkeiten zu Schulden kommen lassen. — Man spricht wieder von zwei neuen politischen Tagesblättern, die mit dem Beginne der nächsten Kammersitzung heraus kommen sollen: das eine ein Morgen-, das andere ein Abendblatt. Bei letzterm soll Hr. Thiers wieder betheiligt seyn. — Deputirtenkammersitzung. Fortsetzung der Verhandlungen über den Eisenbahngesetzentwurf. General Pairhans nimmt das Wort gegen den Regierungsentwurf und führt als Grund an, daß der Kostenanschlag nicht genau genug wäre. Die Bahn z. B. nach Orleans hätte 20 Millionen kosten sollen, komme aber auf 45 Millionen zu stehen. Der General meint auch, Frankreichs Lage sey von der Art, daß die finanzielle Zukunft nicht verwickelt werden dürfe. Wenn England es versuchen sollte, irgend eine Seemacht zweiter Klasse anzugreifen, so würden wir gezwungen seyn, der Sache ihren Lauf zu lassen, weil unsere Finanzen überladen worden seyen. Die Verhandlungen dauerten noch bei'm Postabgang, wie denn überhaupt nichts auf ein baldiges Ende derselben schließen läßt. — Bei der Eisenbahnkommission ist heute bereits die Angelegenheit wegen des Verhältnisses der Postmeister gegenüber dem künftigen Eisenbahnenbetrieb und -Verkehr vorgekommen, aber gleich bei Seite gestellt worden, weil ein besonderes Gesetz über diesen Gegenstand von der Regierung vorgelegt werden wird. — Heute haben die Delegirten aus dem Departement der Gironde, welche von den Weinbergsbesitzern hieher gesandt worden waren, bei'm Könige eine Audienz gehabt und sind sehr gut aufgenommen worden. — Börse: 5proz. 119 Fr. 85 Ct.; 3proz. 81 Fr. 45 Ct.; span. aktive Schuld 26.

Algerien. §† Algier, 20. April. (Korresp.) Durch einen Tagesbefehl vom 14. April verkündet der Generalstatthalter von Algier den Soldaten den von 22 Mann gegen einen Haufen Araber bewiesenen Heldenmuth [s. gestr. K. Z. §† Paris (Algier)] Die 17 Gefallenen, so wie die 5 Ueberlebenden werden darin namentlich angeführt. — Die Reise des Gen. Bugeaud nach Oran hat auf den Einfall der Marokkaner Bezug. — Es darf, nach einer ergangenen Bestimmung, in Algerien kein Todesurtheil ohne vorläufige Bestätigung des Generalstatthalters vollzogen werden.

Niederlande.

♁ Haag, 25. April. (Korresp.) Mit der ängstlichsten Spannung sieht man hier entscheidenden Nachrichten über das Befinden des Grafen von Nassau Maj. aus Berlin entgegen und hofft sehnlichst, daß sie günstiger Art seyen. Unsere öffentlichen Blätter schenken dem leidenden Zustand des greisen Fürsten große Aufmerksamkeit, das Volk innige Theilnahme. In allen Kirchen wurde gestern für Erhaltung des Lebens des Königs gefleht und in der Klosterkirche in Anwesenheit des regierenden Königs und seiner Kinder. — Die offizielle Bekanntmachung über die neuen, schon früher gemeldeten diesseitigen Gesandtschaftsposten zu Wien, Berlin und Petersburg ist nun erfolgt. Gespannt ist man, wie die von hier theils abgegangenen, theils abgehenden Repräsentanten von Oesterreich, Preußen, Frankreich und Belgien ersetzt werden. — Von der Handelsunterhandlungen mit dem deutschen Zollverein vernimmt man nichts Näheres und die finanziellen Unterhandlungen mit Belgien scheinen auch nicht das so sehr ersehnte Ende finden zu wollen. Von einem Handelstraktat mit Belgien kann vorerst keine Rede seyn. — Die zweite Kammer der Generalstaaten nimmt nun ihre Sitzungen wieder auf, die um so fruchtbarer werden dürften, da von der Regierung mehrere wichtige neue Gesetzentwürfe zur Vorlage bereitet werden.

Portugal.

* Lissabon, 18. April. (Ueber London.) Der jüngst geborene Infant ist gestern in der königl. Schloßkirche der Necessidades feierlich getauft worden, wobei Monsignore Cappacini in Vollmachtsvertretung vom Pabste der Pathe war, die Prinzessin Maria Isabelle aber die Pathin. Ein großes Bankett wurde nachher Sr. Exz. gegeben, welchem die fremden Gesandten zusammt den port. Ministern, dem Herzog von Palmella und den Mitgliedern des Hofhalts beiwohnten. Aus Anlaß der Tauffeier ist dem Monsignore Cappacini von der Königin das Großkreuz des Christusordens verliehen worden. Abends war die Stadt allgemein erleuchtet, allein wegen der ungünstigen Witterung fiel diese Festbeleuchtung nicht sehr glänzend aus. Msgr. Cappacini hatte die Sanktpetersschlüssel und die dreifache Krone in flimmernden Lampen an seinem Hotel angebracht. Drei Hofwagen mit einer Schwadron der berittenen Munizipalgarde waren abgeschickt worden, Se. Exz. nach der Schloßkirche zu bringen, wie denn dieser päpstliche Abgesandte mit all' dem königlichen Personen bewiesenen Respekt behandelt wurde. — Der junge Prinz ist durch kön. Dekret zum Herzog von Beja kreirt worden. — Der Bischof von Leira ist der zur Erwägung der päpstlichen Ansprüche und Anstinnen ernannten Kommission beigegeben worden, und soll einigen derselben entschieden entgegen seyn. Der Pabst hat insgeheim Personen hier ermächtigt, Bullen zu vertheilen und Dispense zu bewilligen, und die Regierung hat nun gegen die fraglichen Personen gerichtlich einzuschreiten gedroht. Der französ. Gesandte gibt sämmtlichen gemachten Ansprüchen des Monsignore Cappacini seine Unterstützung, wie es heißt, und es soll der Hof in große Besorgniß vor einem Hader mit ihm seyn. In Wahrheit — das Land hat von den Spaltungen in kirchlichen Dingen schon so viel zu leiden gehabt, daß man eine Erneuerung jener für weit schrecklicher ansieht, als zwanzig Staatsverfassungswechsel.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. April. Der Kriegsminister, Fürst Tschernitschew, ist nach den kaukasischen Provinzen abgereist. General Graf Kleinmichel ist in Abwesenheit des Ministers mit den Funktionen desselben beauftragt. — In Odessa wird jetzt von dem Mechanikus Falk ein Gas aus Rindstalg bereitet, das sehr hell brennt, und weniger kosten soll, als das aus Steinkohlen bereitete.

Schweden und Norwegen.

Vom Mittelrhein, 23. April. Die schwedischen Archivkisten sind endlich geöffnet und haben die ganze Welt getäuscht, welche Wunder glaubte, was sie enthielten, während das Ganze auf einige diplomatische Notizen oder Instruktionen hinauslief, die jetzt keinen großen Werth mehr haben. So eilt heut zu Tage die Weltgeschichte. Dagegen befinden sich von den in Deutschland während des 30jährigen Krieges geraubten Bibliotheken noch viele Kisten in Schweden, welche in Karlskrona oder Kalmar — noch unausgepackt — stehen, von denen man vor einigen Jahren sagte, daß die Krone Schweden dem Könige von Bayern gestattet habe, sie abholen zu lassen. Es sind meistens Bücher aus den Rhein-, Main- und Neckarstädten, und da wir eben jetzt in Deutschland daran sind, Stiftungen und Denkmäler zu machen, so könnten wohl die historischen Vereine auch als ein Verein jener Alterthümer zusammen treten und so viel Geld, als von anderen Sammlungen abfallen mag, verwenden, um die Seefracht von Kalmar bis Mainz, oder wohin sie kommen sollen, zu bezahlen. (Rh. u. M. Z.)

Schweiz.

Basel. Basel, 28. April. Seit einiger Zeit hat sich die gemeinnützige Gesellschaft in der höchst dankenswerthen Absicht, das Vergnügen der untern Volksklasse zu veredeln, die Aufgabe gestellt, durch Bildung von Gesangchören auf diesen schönen Zweck hinzuwirken und dadurch bereits sehr erfreuliche Resultate geliefert. Mit Vergnügen vernehmen wir nun, daß ein Verein hiesiger Musiker beabsichtigt, seinerseits zu gleichem Zwecke im Laufe des Sommers auf öffentlichen Plätzen des Abends musikalische Produktionen zu veranstalten, welche nicht nur der arbeitenden Klasse, sondern dem gesammten Publikum eine angenehme Unterhaltung darbieten und wesentlich zur Belebung unserer bisher verlassenen Promenaden beitragen werden. (B. Z.)

Spanien.

Madrid, 20. April. (Korresp.) „El Espectador" (der Zuschauer), ein ministerielles Organ, meint, daß man nicht ernstlich an die Heirath der Königin denke; es würde noch eine geraume Zeit bis dahin verstreichen. Uebrigens erklärt dieses Blatt die auf diesen Gegenstand bezügliche Mittheilung aus Paris in der „Allg. Ztg." für unrichtig. — In der heutigen Kortessitzung fanden zwischen den HH. Escalante und Uzal Erklärungen statt. Der schon gemeldete Vorfall hat nun keine weitern Folgen mehr. Die Verhandlung über den Kredit von 160 Millionen Realen wurde fortgesetzt. Da die Kammer den Antrag der HH. Munoz, Bueno und Buriel, welchem zufolge der Regierung die Ausgabe von 160 Millionen Schatzkammerscheinen verweigert werden sollte,

---

Italien die meisten Universitäten, während England und Oesterreich gerade die Mitte halten. Ferner beträgt die Zahl sämmtlicher europäischer Universitäten 117, die Zahl der 1841 auf ihnen Studirenden 94,600. Dies gibt bei 170,556 geographischen Quadratmeilen des christlich europäischen Gesammtgebietes durchschnittlich auf $1457\frac{7}{9}$ Quadratmeilen 1 Universität, und auf $1\frac{3}{4}$ Quadratmeilen 1 Studirenden. Ferner kommt bei 237 Millionen Einwohnern Europas auf $2505\frac{15}{19}$ Bewohner 1 Studirender, so daß durchschnittlich $\frac{1}{25}$ Proz. der Gesammtbevölkerung studirt. Im Jahre 1831 zählte man auf den genannten Universitäten 74,000 Studenten, im Jahre 1836 über 77,000.

Von den noch bestehenden Universitäten entstanden oder wurden restaurirt 2 im 12ten, 8 im 13ten, 12 im 14ten, 27 im 15ten, 15 im 16ten, 9 im 17ten, 14 im 18ten und 38 im 19ten Jahrhundert.

Verschiedenes.

* (Das Taunusbad Homburg vor der Höhe, bei Frankfurt a. M.) Man liest über dies Bad in dem zu Brüssel erscheinenden Journale: „Commerce Belge" Am Fuße des freundlichen waldumkränzten Taunus, zwei Stunden von Frankfurt am Main, in einer anmuthigen Ebene, liegt die Residenz- und Badestadt Homburg vor der Höhe, seit einer Reihe von Jahren schon ein von den Aerzten sehr empfohlener und mit vielem Erfolg in verschiedenartigen Krankheiten gebrauchter Kurplatz, der mit bedeutenden Bädern, wie Wiesbaden, Kissingen ꝛc. in medizinischer Hinsicht konkurrirt; die schöne Gegend in der Homburg wie in einem blühenden Garten liegt, würde schon allein dazu hinreichen, um den Kranken den Aufenthalt dort so angenehm als möglich zu machen, aber die Industrie und der Unternehmungsgeist der neuen Kurpächter hat diesen ohnedies schon von der Natur so begünstigten Ort so confortable als möglich gemacht, um ihn zu einem angenehmen Aufenthalt für die Saison zu gestalten. Der neue Kursaal, der in Hinsicht auf Eleganz und Schönheit der Architektur mit jedem Gebäude dieses Genres wetteifert, dient als Vereinigungspunkt der beau monde und namentlich der reichen frankfurter Geldaristokratie, die man stets an dem reizenden Orte trifft. Ausser den eleganten Spielsälen, wo das Trente et quarante und die Roulette, mit bedeutenden Vortheilen für die Pointeurs gespielt wird (mit Weglassung eines Zero beim Roulette, und der Aufhebung des Refoit von 31 beim Trente et quarante) trifft man dort ein vollständiges Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, englischen und französischen Journalen, den neuesten Broschüren, Literaturgegenständen ꝛc., das gratis zur Disposition des Publikums steht. Neben den bereits vorhandenen und bezeichneten Quellen hat man nun vermittelst der arthesischen Sonde in der Tiefe von 210 Fuß eine Mineralquelle gefunden, die nach den Versicherungen des Professors Liebig in Gießen noch mehr Eisen und Stahl enthält, als die berühmte Pyrmonter Trinkquelle. — Bei einer zweiten Sondeeinsenkung in die Tiefe von 300 Fuß hat man eine sehr gute Salzquelle zu Bädern gefunden; noch immer werden die arthesischen Versuche fortgesetzt, indem man den Andeutungen Liebigs zu Folge nach auf höchst interessante Quellen stoßen wird. Es bildet sich daher in jeder Beziehung eine große Zukunft für dieses bereits so blühende Bad, das in den medizinischen Schriften bedeutender Aerzte sogar eine so große Rolle spielt.

Frankfurt a. M., 21. April. Man unterhält sich hier viel von enormen Verlusten, welche ein Brite, der sich seit etwa einem Monat in dem unserer Stadt benachbarten Badeorte Homburg vor der Höhe aufhält, an der dortigen Spielbank erlitten hätte; sie sollen sich auf nicht weniger als 200,000 fl. belaufen.

— Nach der neuesten am 2. Nov. 1841 vorgenommenen Volkszählung in Neu-Südwales fanden sich in den dortigen Niederlassungen 130,856 Einwohner, worunter sich 61,324 freie Männer und 40,425 Frauen befinden. Die Gesammtzahl der Häuser betrug 16,776, unter denen 6375 von Stein oder Mauersteinen, die übrigen von Holz aufgeführt sind. In der Grafschaft Cumberland, welche die Städte Sydney, Paramatta, Liverpool, Campbelltown und Richmond enthält, gibt es 58,108 Einwohner. Der Kolonie fehlen 10—12,000 Arbeiter.

— In barmer Blättern zeigen sechs Kaufleute an, daß sie den Verkauf in ihren Kaufläden des Sonntags gänzlich einstellen, und fordern ihre Konkurrenten auf, sich zu gleichem Zwecke ihnen anzuschließen.

— Der neue Bischof von Regensburg hat bei Antritt seines Hirtenamts dem Stadtmagistrat 500 fl. für die Armen zugestellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zurückgewiesen hat, so kann kein Zweifel mehr aufsteigen, daß dem Begehren der Regierung von der Mehrheit der Deputirten willfahrt werden wird.

Baden.

Programm zu der am Dienstag, den 3. Mai 1842, Nachmittags 2 Uhr, statthabenden Feier der Vermählung Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht, des Erbprinzen **Ernst** von Sachsen-Koburg-Gotha, mit Ihrer Hoheit der Prinzessin **Alexandrine** von Baden. Um halb 2 Uhr versammeln sich alle zu dieser feierlichen Handlung eingeladenen Herren und Damen in der Schloßkirche. Im untern Raum derselben: Die Mitglieder des diplomatischen Korps nebst deren Gemahlinnen; die gräflichen Standesherren und deren Gemahlinnen; die Mitglieder des Staatsministeriums; der Präsident der Oberrechnungskammer; alle bei Hof präsentirten Frauen; die hier anwesenden vorgestellten Fremden; die Generale; die Kammerherren, Kammerjunker und Hofjunker, welche bei der Feierlichkeit keinen besonderen Dienst haben; die Stabsoffiziere, die Kriegsbeamten vom Rang derselben und die Offiziere vom Generalstab; die Direktoren und Vorstände der höheren und mittleren Staatsbehörden, so wie des Stadt-, des Polizei- und des Landamtes Karlsruhe; der evangelische Prälat; die evangelische Geistlichkeit und der katholische Stadtpfarrer; die Bürgermeister und Gemeinderäthe der Residenzstadt; endlich die besonders noch hieher eingeladenen Personen. (Zeremonienmeister werden den Ankommenden die für sie bestimmten Plätze anweisen.) Auf der ersten Tribüne rechts von der Kanzel: Die bei Hof vorgestellten Fräulein. Auf der ersten Tribüne links von der Kanzel: Die Offiziere der Garnisonen Karlsruhe und Durlach, vom Hauptmann und Rittmeister abwärts, so wie die Kriegsbeamten vom Rang derselben. Auf den beiden obersten Tribünen: Die hierher besonders eingeladenen Hof- und Staatsdiener. Auf den beiden Tribünen zunächst der Kanzel und der Orgel: Die hierher bestimmten Hofdiener. Zur nämlichen Zeit (halb 2 Uhr) versammeln sich im gelben Zimmer, rechts vom Marmorsaal: die Oberhof- und Hofchargen, die General- und Flügeladjutanten, so wie die Suite der höchsten und hohen Herrschaften; in dem weißen Zimmer links vom Marmorsaal: der Dienst Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin und Ihrer Hoheit der Prinzessin Alexandrine; im blauen Zimmer des Appartements Seiner Herzoglichen Durchlaucht des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha: die Suite Höchstdesselben und Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht des Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha, so wie die für Höchstdieselben bestimmten Kammerherren. Um ¾ auf 2 Uhr finden sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog und die höchsten und hohen Herrschaften in dem Thronsaal ein. Kurz vor 2 Uhr verfügen Sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog, unter Vortretung von 2 Zeremonienmeistern, Höchstihrem sämmtlichen Dienst und dem Vizeoberstkammerherrn, in die Appartements Seiner Herzoglichen Durchlaucht des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, bei Höchstwelchem Sich der Durchlauchtigste Bräutigam bereits eingefunden hat, um Höchstdieselben abzuholen. Nach erfolgter Rückkehr in den Thronsaal, begibt sich der Vizeoberstkammerherr mit den Zeremonienmeistern in die Appartements der Großherzogin, um zu melden, daß die Prinzessin Braut erwartet werde. Hierauf führt die Großherzogin die Prinzessin Braut, unter Vortretung des Dienstes und begleitet von den dienstthuenden Damen, ebenfalls in den Thronsaal. Nach geschehener Meldung durch den Vizeoberstkammerherrn, daß zu der Trauungsfeier Alles in Bereitschaft sey, geht der Zug durch den Marmorsaal, die Hauptstreppe hinab und durch die Appartements des Großherzogs nach der Schloßkirche in folgender Ordnung: 1) die Hof- und Kammerfouriere, 2) die Zeremonienmeister, 3) die Kammerherren vom Dienst, 4) die Flügeladjutanten, 5) die Oberhofchargen und der Generaladjutant, 6) der Vizeoberstkammerherr, 7) die Prinzessin Braut, geführt von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog und Seiner Herzoglichen Durchlaucht dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, (die Schleppe der Prinzessin Braut wird von zwei Hofdamen getragen), 8) der Durchlauchtigste Bräutigam, geführt von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin und Ihrer Hoheit der Markgräfin Wilhelm, 9) die übrigen höchsten und hohen Herrschaften, 10) die Suite der höchsten u. hohen Herrschaften. In der Kirche angekommen, führen der Großherzog und der Herzog die Prinzessin Braut vor den Altar, auf die linke Seite der Kniebank. Die Großherzogin und die Markgräfin führen den Prinzen Bräutigam eben dahin, auf die rechte Seite der Kniebank. Der Großherzog, der Herzog und die andern höchsten und hohen Fürstlichen Herren nehmen Ihre Plätze rechts vor dem Altar, vor den für Sie bestimmten Fauteuils; die Großherzogin, die Markgräfin und die fremden fürstlichen Damen, links vor dem Altar, vor den für Sie bestimmten Fauteuils. Die Obersthofmeisterin und die Hofdamen placiren sich auf die Seite der fürstlichen Damen; die Herren vom Gefolge des Herzogs und des Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha, so wie der andern höchsten und hohen fürstlichen Herren, placiren sich auf die Seite, wo der Großherzog, der Herzog und die Prinzen stehen. Der Großhofmeister und der Generaladjutant stehen hinter dem Großherzog, der Vizeoberstkammerherr rechts seitwärts desselben; der übrige Dienst vom Hof und Militär steht hinter den Fauteuils. Der Oberhofmarschall und der Hofmarschall stehen links seitwärts von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, der sämmtliche Dienst der Großherzogin und Prinzessinnen hinter den Fauteuils; die Geistlichen hinter dem Altar; die Zeremonienmeister rechts und links von Denselben; die beiden Kammerherren vom Dienst des hohen Brautpaares rechts und links von den Zeremonienmeistern, so daß der Kammerherr vom Dienst bei dem Prinzen auf Dessen Seite und der Kammerherr vom Dienst bei der Prinzessin auf Deren Seite zu stehen kommt. Auf dem Altar befinden sich zu beiden Seiten goldene Kredenzen, auf welchen die Trauringe liegen, welche die Kammerherren vom Dienst dem hohen Brautpaare präsentiren, wenn die Ringe gewechselt werden sollen. Sowie nun Alles durch den Vizeoberstkammerherrn und die funktionirenden Zeremonienmeister placirt und geordnet ist, nimmt Ersterer, durch eine Verbeugung, die Befehle des Großherzogs zum Anfang des Trauungsakts und gibt das Zeichen hiezu dem die Trauung vollziehenden Hofprediger. Vor dem auszusprechenden „Ja!“ macht die Prinzessin Braut eine Verbeugung gegen Seine Königliche Hoheit den Großherzog und Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, und spricht sodann das Jawort aus. (Vom Augenblick des Eintritts in die Schloßkirche an werden 50 Kanonenschüsse in kurzen Zwischenräumen abgefeuert.) Nach Beendigung der Trauungsfeier kehren die hohen Neuvermählten und die höchsten und hohen Herrschaften, unter Vortretung des sämmtlichen Dienstes, in den Thronsaal zurück. Kurze Zeit darauf verfügen sich alle in dem untern Raum der Schloßkirche anwesenden Herren und Damen, unter Vortretung von zwei Zeremonienmeistern, in der Reihenfolge, wie dieselben im Eingang dieses Programms aufgeführt sind, sowie die dazu bestimmten Deputationen von Offizieren der verschiedenen Waffengattungen, in die Appartements des großherzoglichen Schlosses, wo alsdann die Gratulationskour stattfindet. Karlsruhe, den 26. April 1842. Auf Allerhöchsten Befehl. Vizeoberstkammerherr: Graf Broussel. vdt. Morstadt.

Heidelberg, 22. April. Se. Maj. der König von Dänemark haben den Geheimerath und Professor Nägele dahier zum Ritter des Danebrogsordens ernannt und die Dekoration ihm nebst einem huldvollen Schreiben zugesandt, worin, neben den Verdiensten Nägele's um die medizinischen Wissenschaften, der besondern Bereitwilligkeit ehrend erwähnt wird, womit derselbe stets den dänischen Studirenden den Aufenthalt an der hiesigen Universität nützlich zu machen sich angelegen seyn ließ.

Neueste Nachrichten.

* Straßburg, 29. April. Telegraphische Depesche. Paris, 28. April, 10 Uhr Abends. Der Minister des Innern an den Präfekten des Niederrheins. Die Herzogin von Nemours ist mit einem Prinzen niedergekommen, der nach der Bestimmung des Königs den Namen Graf von Eu führen wird.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

[728.2] Nr. 673. Heidelberg.

Großherzogliche Eisenbahn.

Höherer Anordnung zufolge, beginnt mit 1. Mai d. J. der Sommerkurs auf der großh. Eisenbahn zwischen Mannheim und Heidelberg unter Regulirung der Fahrten in nachstehender Weise:

Tägliche Abfahrt

von Heidelberg:		von Mannheim:	
I. Fahrt	5 Uhr Morgens,	I. Fahrt	6 Uhr Morgens,
II. „	7½ „ „	II. „	8½ „ Vormittags,
III. „	10 „ Vormittags,	III. „	11 „ „
IV. „	12 „ Mittags,	IV. „	2 „ Nachmittags,
V. „	3 „ Nachmittags,	V. „	4 „ „
VI. „	5 „ „	VI. „	6½ „ Abends,
VII. „	8 „ Abends.	VII. „	10 „ Nachts.

Während des Zeitraums vom 1. Juni bis 15. August findet die VII. Fahrt von Heidelberg statt um 8 Uhr Abends erst um 9 Uhr Abends statt.

In Friedrichsfeld wird bei sämmtlichen Fahrten, mit Ausnahme der letzten, von Mannheim (10 Uhr Nachts) zum Aufnehmen und Absetzen von Reisenden angehalten.

Heidelberg den 28. April 1842.

Großh. bad. Eisenbahnstation.
Rinner.

vdt. Clady.

Witterungs-Beobachtungen.

29. April	Barom. red. a. 10.	Temp. nach R.	Feuchtigkeit n. pCt.	Wind mit St.	Bewölkung nach 1/10	Niederschlag.
9 Abd.	27"10.19	12.00	0.84	NO°	ubr. htr. 2.	
30. April						
7 Mrg.	27" 9 74	6.00	0.49	NO²	heiter. 1.	
2 Mtg.	27" 8.62	18.00	0.24	O¹	heiter. 0.	

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 1. Mai (zum ersten Male): Van Bruck, Rentier; Lustspiel in 2 Aufzügen, frei nach dem Französischen von C. Lebrun. Hierauf (zum ersten Male): Der Geburtstag, pantomimisches Ballet mit Gesang in 1 Akt, arrangirt von Herrn Balletmeister Weidner.

Todesanzeige.

[A.738 1] Freiburg. Am 20. d. M. starb hier in noch nicht vollendetem neunundvierzigsten Lebensjahre

Adolf Gerhard Aschbach,

Hofgerichtsrath in Freiburg, und ehedem Abgeordneter zur II. badischen Kammer.

Indem ich von diesem plötzlich durch Schlagfluß erfolgten Hinscheiden meines geliebten und edlen Gatten alle meine Freunde und Verwandte in Kenntniß setze, bitte ich um derselben stille Theilnahme.

Freiburg, den 24. April 1842.

Fanny Aschbach, geborene Gaupp, mit Tochter und 3 Söhnen.

[A.740.2] Karlsruhe.

Eintracht.

Erste Abtheilung.

Am Vermählungstage Ihrer Hoheit der Prinzessin **ALEXANDRINE** ist im Gesellschaftsgarten von halb 5 Uhr an türkische Musik, wovon die verehrlichen Mitglieder der ersten Abtheilung hiermit in Kenntniß gesetzt werden.

Das Komite.

[A.557.3] Nr. 9333. Bruchsal. (Aufforderung.) Peter Hettmannsperger zu Unteröwisheim hat zur Abwendung des Gantverfahrens darauf angetragen, seine Gläubiger zusammenzuberufen, um mit ihnen einen Borg- und Nachlaßvergleich zu versuchen.

Es wird nun hierzu und zu Richtigstellung des Schuldenstandes Tagfahrt auf

Montag, den 2. Mai d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Gerichtskanzlei anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger des Peter Hettmannsperger vorgeladen werden, um sich über den gestellten Antrag zu erklären, widrigenfalls sie als der Mehrheit beistimmend angesehen werden sollen.

Bruchsal, den 14. April 1842.

Großh. bad. Oberamt.
v. Berg.

Staatspapiere.

Paris, 28. April. 3proz. konsol. 82. 50. 4proz. kons. 102. —. 5prozent. konsol. 120. 50. Bankaktien 3363. 50. Kanalaktien 1250. —. St. Germaineisenbahnaktien 837. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 332. 50, linkes Ufer, —. —. Orleanser Eisenbahnaktien 587. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. —. —. Blg. 5proz. Anleihe 103¼. römische do. 105⅞. Span. Akt. 26, Pass. 4⅞. Neap. —. —.

London, 26. April. 4 U. Nachm. Konsols 92½. Span. Fonds aktiv 24½, passiv 5, aufgeschob. Schuld 12½. Portugies. Fds. 5prz. 38. 3proz. 22½. Belg. 104½. Holl. 5prz. Anl. 101¼, 2½prz. 53⅛. Dän. —. Ruß. —. Neue holl. Anl. —.

Frankfurt, 29. April.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110 5/16
„	„	4	—	101 15/16
„	„	3	—	78⅛
„	Bankaktien		—	2032
„	fl. 250 Loose bei Rothschild.		114	113⅞
„	fl. 500 Loose do.		—	142¾
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100¾
„	do.	4½	—	103½
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	106½
„	„ Prämienscheine		—	84⅝
Bayern.	Obligationen.	3½	—	102¾
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	103¼
„	Taunusaktien ohne Div.		387½	387¼
„	Eisenbahnobligationen.	4	—	101¾
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		121½	—
„	fl. 50 Loose von 1840.		—	49⅞
„	Rentenscheine	3½	—	98½
Darmstadt	Obligationen	3½	—	98
„	fl. 50 Loose		—	62¾
„	fl. 25 Loose		—	24¾
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	—	98½
„	fl. 25 Loose		23	22¾
Holland.	Integrale	2½	51 15/16	51⅞
Spanien.	Aktivschuld m. 11 C.	5	23¾	23½
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	78¼
„	do. zu fl. 500.		—	85¼

Fruchtpreise.

Karlsruhe, 27. April. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 89 Mltr. Hafer à 3 fl. 32 kr.

In der hiesigen Mehlhalle wurden vom 14. bis 29. April

eingeführt	443,575	Pfund Mehl,
davon verkauft	349.507	„ „
aufgestellt blieben	94.068	„ „

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.